

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Die Eremitage Maximilians des Deutschmeisters bei den Patres Kapuzinern zu Innsbruck

Hetzenauer, Michael

Innsbruck, 1894

Viertes Kapitel. Die Bedeutung derselben

Viertes Capitel.

Die Bedeutung derselben.

In festlichem Schmucke prangte am 17. Juni 1893 die Landeshauptstadt Tirols. Ein Ehren- und Festtag von hoher cultureller Bedeutung war es, den Innsbruck und das ganze Land Tirol begieng. Es war der bedeutsame Moment gekommen, in welchem die Räume der ersten Tiroler-Landesausstellung sich öffneten, um den Besuchern von nah und fern zu zeigen, was unser Land geschaffen und zu schaffen vermag. Gegen vierhunderttausend Personen besuchten die Ausstellung und bewunderten die Gaben, mit denen die Natur das schöne Land Tirol ausgestattet hat, sowie die Production und Leistungsfähigkeit desselben auf dem Gebiete der Landwirtschaft, der Industrie, des Gewerbes und Handels, der Wissenschaft und Kunst, welche eine so hohe Stufe erreicht, daß Tirol sich rühmen darf, eine den übrigen Ländern unseres Reiches gewiß ebenbürtige Stellung einzunehmen. Seit dem 8. October ist die erste Landesausstellung von Tirol wieder geschlossen. Die Räume einer anderen Ausstellung jedoch werden in Innsbruck tagtäglich geöffnet; Räume, welche wohl niemand besucht, ohne für Geist und Herz Nutzen daraus zu ziehen: wir meinen die Gemächer der soeben beschriebenen Einsiedelei Maximilians des Deutschmeisters.

Die Besichtigung der Eremitage gewährt nämlich einen hohen wissenschaftlichen Genuß, insoferne sie ein in seiner Art einzig dastehendes Denkmal aus dem Alterthum ist. Seit dem Tode Maximilians wurde dasselbe sehr häufig von Hoh und Nieder, ja selbst von den allerhöchsten Herrschaften besichtigt. So von Kaiser Leopold I. (3. October 1665), von der Kaiserin Maria Theresia (21. Juli 1765), von Sr. kaiserl. Hoheit Erzherzog Karl Ludwig (19. November 1857) und jüngstens von der Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stephanie (27. August 1893).

In den letzten zwei Jahren belief sich die Zahl jener Herren und Frauen von nah und fern, welche diese Merkwürdigkeit sehen wollten, auf mehrere Tausend.

Der Zutritt ist nämlich nicht bloß Herren, sondern auch Frauen, nicht bloß Katholiken, sondern auch Protestanten gestattet. Wer die Einsiedelei Maximilians zu sehen wünscht, möge es bei der Kloster-Porte melden, wo das Weitere veranlaßt wird.

Von jenen zahlreichen Besuchern nun haben gar manche versichert, daß sie auf ihren weiten Reisen nicht leicht eine so einfache und doch wieder so großartige Sehenswürdigkeit gefunden hätten, wie die Eremitage Maximilians bei den Patres Kapuzinern zu Innsbruck.

Bei der rein wissenschaftlichen Betrachtung bleiben aber die meisten Besucher nicht stehen. In Erwägung nämlich, daß der Bewohner dieser

höchst einfachen und grottenartigen Gemächer ein sehr kluger und energischer Fürst, einer der trefflichsten Habsburger und verdientesten Beherrscher Tirols war; in Erwägung, daß Max III. ein Mann gewesen, über dessen Haupte die Kaiserkrone schwebte, auf welche er freiwillig verzichtete, verspüren sehr viele Besucher in ihrem Innern eine ganz eigenthümliche Regung. Die Worte, welche sie über der Eingangsthüre gelesen:

Kurz ist der Traum der Zeit!
Ohn' End' die Ewigkeit.
Wie ist mein Herz daran? —

tönen wie aus weiter Ferne an ihr Ohr und verfehlen nicht, eine wohlthuende moralische Wirkung zu hinterlassen.

Die Eremitage hat endlich auch eine sociale Bedeutung. Unsere Zeit findet Gefallen an einer regellosen Ungebundenheit, an einer offenen oder versteckten Widersetzlichkeit gegen die von Gott bestellten Obern, an einem Ideal-Staate, in welchem alle befehlen, aber niemand gehorchen will. Man versteht nicht mehr die Worte des Völkerlehrers: „Es gibt keine Gewalt außer von Gott; die Obrigkeiten aber, welche (wirklich) bestehen, sind von Gott verordnet. Demnach, wer sich der Obrigkeit widersetzt, widersteht der Anordnung Gottes.“ Man entschuldigt sich durch den Hinweis auf den nicht erbaulichen Lebenswandel von Fürsten und Prinzen.

Wir wollen uns auf diesen Vorwurf nicht näher einlassen, sondern nur auf die Eremitage

Maximilians hinzeigen. Hinzeigen auf dieses unserer Zeit fast unbegreifliche Denkmal angeerbter habsburgischer Frömmigkeit, welche so sehr dazu geeignet ist, unsern Patriotismus, unsere Liebe und Verehrung, unsere Begeisterung für das erhabene Kaiserhaus Oesterreich anzufachen und zu entflammen. Auf dem größeren hölzernen Stuhle des Erzherzogs sitzend rief die Kaiserin Maria Theresia voll Bewunderung aus: „Ach, was waren unsere Vorfahren doch für Leute!“ Und zahlreiche Besucher nach ihr konnten nicht genug Worte finden, um den tugendhaften Landesfürsten von Tirol, den erlauchten Sprossen aus Habsburgs edlem Stamme, würdig zu loben und zu preisen. Mit Herz und Mund stimmten sie den Worten des weisen Sirach bei: „Lasset uns loben die berühmten Männer und unsere Vorfahren in ihren Geschlechtern! Sie waren Männer reich an Kraft, des Schönen beflissen, und lebten friedlich in ihren Wohnungen.“

Fünftes Capitel.

Erklärung der Bilder.

Für alle jene, welche nicht Gelegenheit haben, die Eremitage Maximilians, dieses in seiner Art einzig dastehende Denkmal habsburgischer Frömmigkeit, persönlich zu besuchen und die einzelnen